Zeitschrift: Jährliche Rundschau des Deutschschweizerischen Sprachvereins

**Herausgeber:** Deutschschweizerischer Sprachverein

**Band:** 13 (1917)

**Artikel:** Dreizehnter Jahresbericht

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-595050

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Dreizelinter Jahresbericht.

Der Jahresbericht wird diesmal kurz werden.

Das voriges Jahr berichtete Wachstum des Bereins hat auch dies Jahr nicht aufgehört. Allerdings ist der Zuwachs gering; aber in diesen Zeiten bedeutet für jeden Berein jedes Wachstum schon an sich einen Gewinn. Heute, wo die Brotkarte und die Kohlenbestandaufnahme Kopfzerbrechen und Ungeduld verursachen, ist es ein Zeichen besonderer Zugkraft, wenn ein nicht wirtschaftlicher Gedanke überhaupt noch Anhänger sindet. Unsern Behörden und der Deffentlichkeit aber dürste man schon gar nicht mit Dingen kommen, die heute als unpraktische Träumereien, als Idealismus in Gänsesüßchen erscheinen. So können wir denn zurzeit gar keine eigentslichen Werbeversuche machen. Anderseits wirdt die Zeit für uns. Die Frage nach der Bedeutung unseres Volkstums, nach unserem Verhältnis zum Welschtum, zur allgemeinen deutschen Kultur hat früher nur wenige beschäftigt; heute sehen viele in diesen Dingen klarer.

Wir haben denn auch im verflossenen Jahr einen Nebenbuhler bekommen, der zwar zum Teil andere Ziele verfolgt, aber doch ohne Zweisel einen Teil der Kräfte an sich zieht, die sonst vielleicht dem Sprachverein zugeströmt wären. Es ist das der Berband Deutschlich weizerischer Gesellschaft ist in Basel entstanden und 1916 mit sechs gut besuchten Borträgen über deutsche und schweizerische Kulturstragen aufgetreten. Dann kamen ähnliche in Glarus, Zürich, Bern und traten im Herbst 1916 mit der ersten zu einem Berbande zusammen, der den Sprachverein in kurzem an Mitgliederzahl gewaltig überslügelt hat. Seine Zwecke sind nicht sprachlicher, sondern poslitischer oder doch kulturpolitischer Art. Dadurch unterscheidet er sich klar vom Sprachverein. Aber die Betonung des Deutsche ut sche

schweizerischen und das Bestreben, dem alemannischen Bestandteile unseres Bolkes sein ihm zukommendes Gewicht im Staate zu sichern, berühren sich doch nahe mit den Zielen des Sprachvereins. Fast könnte dieser dabei etwas eisersüchtig werden; denn der neue Berein hat einige Erfolge gehabt, die dem Sprachverein versagt geblieben sind. Doch liegt das an den Zeitereignissen, und unser Berein hat vor seinem politisch gerichteten Nebenbuhler ofsendar den Borzug strafferer Ordnung und sehr klar herausgearbeiteter Ziele. Die neue Gründung bringt uns zudem einen Borteil: sie bewahrt uns davor, daß wir uns von den Zeitereignissen etwa zu einer Abschweifung aufs politische Gebiet, über den Rahmen unserer Satungen hinaus, verlocken lassen. Nach all dem Gesagten ist es selbstverständlich, daß die beiden Bereine eine Anzahl gemeinsamer Mitglieder haben.

Der Deutschschweizerische Sprachverein zählt heute 311 Mitzglieder. Das dritte Hundert ist somit überschritten. Erfreulich ist, daß dies in der Kriegszeit möglich geworden ist, aber wenn wir auf 13 Jahre Arbeit zurückschauen und feststellen, daß es so lang gebraucht hat, um dem Sprachverein im ganzen Lande so viele Mitzglieder zu gewinnen, dann ist der Erfolg doch recht bescheiden. Hat doch z. B. der Allgemeine Deutsche Sprachverein in unserm Nachbarstädtchen Konstanz gegen 300 Mitglieder.

Da wir uns ziemlich still verhalten haben, so ist der Berein auch weniger angefeindet worden als sonst. Ganz bleiben die Angriffe ja nie aus. Gewöhnlich geht es dabei so zu: einige Monate nach dem Erscheinen des Jahresberichtes fällt die Rundschau in die Sände eines welschen Zeitungsschreibers dritter oder vierter Güte. Dieser schreibt dann eine oder eine halbe Spalte, die etwa mit dem Sat beginnt: le fameux Sprachverein fait de nouveau parler de lui oder: le Sprachverein n'est pas mort (der berüchtigte Sprach= verein macht wieder von sich reden; der Sprachverein ist nicht tot); dann folgen einige Sätze aus unserm Bericht, durch die Lösung aus dem Zusammenhang, durch eine zweckentsprechende Uebersetzung und durch einige Ausrufzeichen für die guten Absichten zurechtgemacht, am Schluß eine biffige Bemerkung. Dieses Gemächte geht dann in fünf bis zehn andere Blätter über, zuweilen durch geschickte Streichungen noch unwahrer gemacht. Dann hat le fameux Sprachverein wieder Ruhe für ein halbes, wenn er Glück hat sogar für ein ganzes Jahr.

Dieses Jahr hatten wir außerdem einen Ungriff der "Freien Zeitung" auszustehen, die im Seumonat "Die Sintermänner der deutschschweizerischen Gesellschaft" angriff und dabei hauptsächlich auf den Sprachverein schalt. Rach einigen Schwierigkeiten beguemte sich das Blatt zu einem freilich gefürzten Abdruck unsrer Erwide= rung und zur Zurücknahme einiger seiner Unwahrheiten. Die Sache ist weiter nicht wichtig. Das in Laupen erscheinende "Unabhängige Organ für demokratische Politik" und der Angriff eines Mannes, der in einem Rechtshandel gegen den Vorsteher des Sprachvereins nacheinander von drei Gerichten verurteilt worden ist und seinem Alerger darüber doch irgendwie Luft machen mußte, haben wirklich nicht so viel Bedeutung, wenn sich auch die jetige deutsche republikanische Partei in Bern größerer Geldmittel und höherer Gönner erfreut als ihre Vorgänger, jene armen Teufel von Handwerks= burschen, die vor 80 Jahren im Steinhölzli die deutsche Republik schon einmal gegründet haben.

So dürfen wir denn trot einigen Zwischenfällen von einem Jahr des Friedens sprechen.

Ganz ohne Werbetätigkeit sind wir doch auch dies Jahr nicht ausgekommen. Die Versammlung des Jahres 1916 hatte dem Vorsstand die Drucklegung des damals gehaltenen öffentlichen Vortrages anbefohlen. Es ist uns gelungen, in Herrn Finckh in Basel einen Verleger zu finden, und so ist denn die Schrift von Prof. Dr. Ausgust Steiger: Schutz und Pflege der deutschen Sprache in der Schweiz, im Buchhandel erschienen und verbreitet worden.

Unste Rundschau, diesmal schon zu einem kleinen Jahrbuch von über 100 Seiten angewachsen, war ein weiteres Werbemittel. Die darin enthaltene Arbeit von Prof. Baumgartner über deutsche und lateinische Schrift hat den Beifall eines unster Mitglieder in solchem Maße gefunden, daß auf dessen Rosten ein Sonderabzug hergestellt und verbreitet werden konnte. Dadurch ist natürlich der Name unstes Bereins auch mit weiter bekannt gemacht worden. Auch sonst hat diese Arbeit über den Berein hinaus ihre Kreise gezogen. Durch sie angeregt, haben sechs Herren, von denen nur drei unstem Berein angehören, eine Eingabe zugunsten der deutschen Schweiz gerichtet, und ihnen haben sich nicht weniger als 15 unster guten Schriftsteller und Dichter angeschlossen, nämlich Rannn v. Escher,

Anna Fierz, Adolf Frey, Otto Haggenmacher, Sophie Hämmerli-Marti, Heer, Huggenberger, Ilg, Jegerlehner, Isabella Kaiser, v. Tavel, Bögtlin, Maria Waser, Lisa Wenger und Zahn.

Die Bereinsversammlung hat voriges Jahr zwei Beschlüffe gefaßt, über deren Ausführung noch zu berichten ist. Der Ausschuß bekam den Auftrag, monatliche "Mitteilungen" als Beilage zur Monatsschrift auszuarbeiten. Sie wissen, daß dies geschehen ift. Wir haben jett, was uns Bedürfnis war: ein eigenes Blatt für unsre Mitglieder. Wir können jeden Monat mit ihnen verkehren, können Bereinssachen zur Sprache bringen und sprachliche Dinge, die in der Zeitschrift nicht Raum fänden, in geeigneter Weise behandeln. Der Borstand ist von diesen "Mitteilungen" in gewissem Sinne sehr, in anderm Sinne gar nicht befriedigt. Wir haben mit Freude und nicht ohne Eifer die Aufgabe in die Sand genommen. Wir find froh, gerade jest, wo die Zeitschrift infolge der Kriegs= ereignisse an einer gewissen Eintönigkeit leidet und fast nur über Fremdwörterei und Verdeutschungen zu berichten weiß, unsern Mitgliedern etwas Eigenes bieten zu fönnen. Aber die Arbeit hat bis jett fast ausschließlich auf den Schultern des Schriftführers geruht; nur drei Mitglieder haben ihm bei seiner verantwortungs= reichen Arbeit geholfen. Das sollte besser werden. Es ist keine Kleinigkeit für einen einzelnen, jeden Monat auch nur 6 Spalten geeigneten Stoffes zusammenzubringen, der wissenschaftlicher Prüfung standhält und auch in der dargebotenen Form dem Berein zur Ehre gereicht.

Die "Mitteilungen" haben denn auch die Zeit des Schriftstührers sehr in Anspruch genommen, der noch dazu einen ansehnslichen Teil des Jahres im Wehrkleid gesteckt hat. Es ist dies einer der Gründe, weshalb die Leitung des Bereins nicht über eine größere Tätigkeit berichten kann.

Boriges Jahr ist ein Ausschuß von 3 Mitgliedern mit der Herausgabe der längst geplanten "Lebensbilder schweizerischer Dichter" beauftragt worden. Die Arbeiten sind nun so weit gefördert, daß mit dem Berleger E. Finch in Basel eine Einigung zustande gekommen ist, und zwei Lebensbilder bereits geschrieben sind, so hoffen wir, um Weihnachten die ersten Hefte auf den Markt bringen zu können.

Damit ist unsere Tätigkeit im Berichtsjahre so ziemlich beschrieben. Der Gesamtvorstand hat sich nur einmal versammelt, um die heutige Tagung vorzubereiten. Die beschriebenen Aufgaben, wie auch die laufenden Geschäfte, konnten vom Ausschuß erledigt werden, zum Borteil auch unsrer stark belasteten Kasse, denn die Sitzungen verursachen immer Kosten.

\*

Um 7. Weinmonat 1917 fand in Zürich die Versammlung des Vereins statt. Sie genehmigte Jahresbericht und Jahresrechnung. Der Vorstand wurde wiedergewählt, zwei wegen gesundheitlicher Gründe zurücktretende Beisiger aber vorläufig nicht ersett. Auch die Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt. Die "Rundschau" 1917 wird nicht so umfangreich werden wie in den letzten Jahren, dafür aber werden die "Mitteilungen" weiter erscheinen. Die Satzung 9 ist in dem Sinne abzuändern, daß die auf die Berliner Zeitschrift verzichtenden Mitglieder statt zwei, fünstig drei Franken Beitrag zu entrichten haben, wofür sie ja unsere Mitteilungen erhalten. In Satzung 10 ist als Abrechnungstag statt des Jahresschlusses der 30. Serbstmonat zu nennen.

Die Frage der Entschädigung für Geschäftsführer und Schriftleitung wird neu geregelt.

Zum Schluß hielt Herr Paul Antener, Kaufmann in Bern, einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über "Kaufmannsdeutsch".

\* \*

Unsre Berner Ortsgruppe berichtet folgendes über ihre Tätigkeit:

Im Berichtsjahre wurden drei Borträge veranstaltet. Die Berminderung gegenüber den sechs in der letten "Rundschau" angestührten Borträgen rührt her von dem Ausfall einer Bersammlung, dem früheren Abschluß dieser Mitteilung und von dem Umstande, daß lettes Jahr am gleichen Abend zwei kurze Borträge über verschiedene Mundarten gehalten wurden.

Am 25. Januar behandelte Herr Dr. H. Stickelberger: "Die Sprache Johann Peter Hebels im Rheinländischen Hausfreund." Unter Anführung vieler Beispiele zeigte der Vortragende, wie Hebel, der in seinen wissenschaftlichen Schriften ein vorzügliches Hochdeutschschrieb, sich für den "Hausfreund" eine eigene, volkstümliche Sprache schuf, die trot vielen Sünden gegen die Regeln als einheitliches und wohlüberlegtes Ausdrucksmittel empfunden wird. Die Besprechung, an der sich außer dem Bortragenden namentlich die Professoren D. v. Grenerz und F. Better beteiligten, erörterte besonders die Frage, ob die Eigenheiten Hebels durch Anwendung mundartlicher Ausdrücke oder mehr durch die bewußte Anlehnung an ältere Sprachformen entstanden seien.

Ueber den vorzüglichen Bortrag des Herrn Prof. F. Better: "Geschichtliche Bolkslieder aus dem alten Bern", wurde schon in den "Mitteilungen" berichtet.

Die letzte Situng vom 8. November brachte uns eine Borlesung stadtbaslerischer und alemannischer Gedichte und Prosastücke von E. Oser. Gedichte von Peter Hebel, von Dominik Müller und andere Erzeugnisse des scharfen und doch gemütvollen Baslergeistes wurden den freudig lauschenden Zuhörern in bestem Baseldeutsch vorgetragen. Der fröhliche Anlaß erregte den allgemeinen Wunsch nach weiteren Beranstaltungen ähnlicher Art, die geeignet sind, unserm Berein auch außerhalb der Fachkreise neue Mitglieder zuzusühren.

Einige Werbeschreiben, eine "Sprachrüge" an die Beranstalter einer Ausstellung und Zeitungsartikel bildeten unsre Tätigkeit nach außen, wir erwähnen auch mit Dank an Herrn Stickelberger, daß die von ihm besorgte Sprachauskunftstelle anfängt von Mitgliedern und Außenstehenden benutt zu werden. Es traten neue Mitglieder ein, durch den Tod entrissen wurden uns die Herren Karl Müller und Herr Dr. F. Kis in Thun, der Berein zählt also gegenwärtig 42 Mitglieder.

Für diesen Winter stehen außer der Hauptversammlung noch in Aussicht Borträge über: "Mattenenglisch" von Herrn Prof. v. Grenerz, "Friedrich von Logau" von Herrn Dr. K. Fischer und "Das Fremdwort bei Lessing" von Herrn Dr. H. Stickelberger. Der Berein hat unter der tüchtigen Leitung des neuen Obmannes, des Herrn Dr. K. Fischer, seinen Mitgliedern auch dieses Jahr manche Anregung geboten. Es würde uns Berner freuen, und es wäre auch für den Gesamtverein von Borteil, wenn sich bald in andern Städten ähnliche Ortsgruppen bildeten.

Der geschäftführende Ausschuß.